

Schauspielkunst gegen Spielsucht

Ohne erhobenen Zeigefinger kommt die Wittener Tourneebühne beim Stück „Philotes“ aus und beeindruckt ihr jugendliches Publikum

ITZEHOE PC-Games, Spielsucht – halt die üblichen pädagogischen Warnungen. Die Erwartungen der jugendlichen Zuschauer im Theater Itzehoe waren beim Start von „Philotes“ spürbar niedrig. Die Truppe der Wittener Tourneebühne um Beate Albrecht, die das Stück geschrieben und konzipiert hat, schaffte es jedoch innerhalb kurzer Zeit, diese Vorzeichen zu drehen. Denn nicht der erhobene Zeigefinger stand im Mittelpunkt der Geschichte um Benny und seine Leidenschaft für das Game Philotes.

Das Problem macht sich an Bennys Freundschaft mit Nuri (Shebab Fatoum) fest, der mit Benny für ein Tischtennisturnier trainiert und mit einem Sieg letztlich den Kontakt zu seinem depressiven Vater wieder intensivieren möchte. Benny versetzt ihn mehrfach und gefährdet nicht nur diese Freundschaft, sondern auch die aufblühende Beziehung zur neuen Klassenkameradin Lara (Lina Kmiecik), ebenso die Versetzung in die nächste Klasse und die Beziehung zu seiner Mutter (Beate Albrecht). Diese setzt ihn am Schluss resolut vor die Wohnungstür.



Keine Chance für das richtige Leben? Mit seiner Online-Spielsucht setzt Benny (Kevin Herbertz) die Beziehung zu seiner Klassenkameradin Lara (Lina Kmiecik) aufs Spiel. KNOOP

Beate Albrecht bekennt im sich anschließenden Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern von allen drei Itzehoer Gymnasien und der Gemeinschaftsschule am Lehmwohld, dass sie mit ihrer Lebenserfahrung mittler-

weile tatsächlich so heftig reagieren würde: „Ein schwerer Schritt, aber bei Sucht ist die Härte wohl geboten.“

Die Wittener Tourneebühne ist mit ihren ausgereiften Konzepten schon seit einigen Jahren gern gesehener Gast

in Itzehoe und holt sich die Antworten auf Bennys Probleme – oder eher Versuche dazu – direkt von den Zuschauern. Sie unterbricht mitten im Geschehen das Spiel und befragt die Zielgruppe der Siebt- und Acht-

klässler nach deren Tipps und eigenen Erfahrungen im Elternhaus, wie man mit dem (zu) langen Online-Sein umgehen könnte. Ein Schüler schlüpft sogar verbal in die Rolle von Bennys Vater und scheitert auch: Feste Spielzeiten, erst Hausaufgaben machen, Stecker ziehen.

Kevin Herbertz kontert als Benny gekonnt und hat immer eine richtige Widerrede parat. So ist ihm offenbar nicht beizukommen. Erst als alles fast in Scherben liegt, schafft er die Umkehr.

Die Gespräche der Schüler beim Gehen drehen sich allerdings um Kevin Herbertz' Alter von 38 Jahren, das er in der Endrunde mit den Zuschauern verrät. Sein pubertäres Agieren und Posen zwischen cool, machohaft, linkisch und trotzig ist noch so nah am Zielpublikum, dass er selbst dieses verblüfft. Andererseits kann er aber auch beim Interagieren zwischen Bühne und Saal sowie in der Diskussion mit seiner erwachsenen Autorität punkten. Ein Stück, das wirkt! Nicht nur zum Thema Spielsucht, sondern auch zu Theater und Schauspielkunst.

Gabriele Knoop

„Er hat kein ‚real life‘ mehr“

70 Siebtklässler sahen im Jugendhaus Theaterstück „Philotes“ – Wenn Zocken zur Sucht wird

Mosbach. (lah) „Hast du durchgelernt oder durchgezockt?“, fragt Tom (Alexander Weikmann) seinen Freund Benny (Kevin Herbertz), als dieser am Morgen ziemlich „zerknauscht“ in die Schule kommt. „Ich bin achtmal gestorben“, antwortet der. Da ist schon absehbar, dass für Benny das Computerspiel „Philotes“ mehr ist als ein Zeitvertreib. Die Grenzen zwischen Realität und virtuellem Leben als „Thylox“ verfließen zunehmend – mit horrenden Auswirkungen auf Schule und Familienleben.

„Computerspiele sind mir fern, obwohl ich mich gerne in etwas reinsteigere. Aber bei uns in Team sitzen seit drei Jahren die Leute nur noch über ihren Smartphones“, erklärt die Schauspielerin Beate Albrecht, wie sie zum Thema ihres neuesten Theaterstücks kam. Als sie dann noch die Website von Eltern entdeckte, die ihren Sohn an das Rollenspiel „World of Warcraft“ verloren hatten, war ihr klar, dass sie nach Stücken über die „Alkohölle“ und Essstörungen nun mit „Philotes“ ein „Spiel um Freundschaft“ erfinden wollte.

70 Siebtklässler der Lohrtal- und der Müller-Guttenbrunn-Schule erlebten

nicht nur das spannende Stück im Mosbacher Jugendhaus. „Ihr zockt doch auch. Was würdet ihr machen?“, wendet sich die besorgte Mama von Benny (gespielt von Beate Albrecht) an die Zuschauer. Die ersten Antworten sind breit gefächert. Sie reichen von „Computerverbot“ bis „Lass

berwelt verloren. Und gegen Mobbing via Facebook kann sie sich zur Wehr setzen.

Eindrucksvoll und lebensnah setzt das Ensemble das Stück in Szene. Besonders die Geräusche sowie die Stimmen aus dem „Off“ der Cyberwelt sorgen für Faszination, die im Nu in Beklemmung umschwingen kann. Als dann noch eine Figur aus Philotes bedrohlich über die Bühne schreitet, steht die Paranoia vor Bennys Augen. „Wir wollen dich hier draußen. Das Design ist vielleicht nicht so toll. Aber das Leben ist das bessere ‚Game‘“, appelliert Lara zum Schluss.

„Wer glaubt, dass Benny süchtig ist?“, wollen die Schauspieler im Nachgespräch wissen. Rund ein Drittel der Zuschauer tut dies. „Er hat kein ‚real life‘ mehr“, bringt es Philipp auf den Punkt. „Ich würde so lange mit ihm zocken, bis ihm langweilig ist – oder ihm

ihn doch zocken, so lange bis er es merkt. Wenn nicht, hat er halt Pech.“

Aber Benny erhält zumindest eine Chance. Denn sein Freund Tom lässt ebenso wenig locker wie Lara (Floriane Eichhorn). Sie ist zwar auch viel im Netz unterwegs, weiß aber um die Gefahren. Hat sie doch ihren Bruder ebenfalls an die Cy-

drohen, die Freundschaft zu beenden“, meint ein anderer Junge. Beate Albrecht lässt sich von den Zuschauern noch coole Spiele empfehlen und regt an, mal für einen Tag auf soziale Medien etc. zu verzichten. „Ich geh eh lieber ins Schwimmbad“, verweist ein Schüler auf die Vorteile des „echten Lebens“.



„Das Leben ist das bessere ‚game‘“, sagt Lara in Beate Albrechts Theaterstück „Philotes“. Es zeigt das Suchtpotenzial von Computerspielen auf. Foto: Lahr